

## Präsentation über den Aufenthalt im CWA Kinderheim in Pokhara, vom 1. April 2021 bis 4. Juli 2021 Fotos und Texte Barbara Rentsch und Peter Vecker

---

Lange vor dem Start der Pandemie hatten wir uns entschlossen, von Sommer 2020 bis Sommer 2021 wieder ein Jahr in Nepal im Kinderheim zu verbringen. Das Corona-Virus hat uns leider einen Strich durch unsere Pläne gemacht. Flugreisen waren fast gar nicht möglich und der internationale Flughafen in Kathmandu war lange geschlossen. Mitte März d.J. zeichnete sich dann doch die Möglichkeit ab, nach Nepal zu reisen.

Obwohl sich in Indien schon die ersten Delta-Mutanten des Virus verbreiteten, sind wir am 1. April ohne Impfung aufgebrochen, nachdem wir alle erforderlichen Dokumente organisiert hatten.



Da wir die obligatorische Quarantäne nicht in Kathmandu verbringen wollten, sind wir direkt nach der Ankunft in der Hauptstadt weiter nach Pokhara geflogen. So konnten wir die Quarantäne in unserem Guesthouse in der Nähe des Kinderheims verbringen.

Dank des Regens am Vortag und des schönen Wetters am Tag unserer Ankunft, konnten wir einen direkten Inlandflug erhalten. Zu der Zeit wüteten in Nepal landesweit, durch extreme Trockenheit unkontrollierbar gewordene, viele Waldbrände und der russige Smog hing über den Tälern. Der dichte Nebel verhinderte die klare Sicht, weshalb die kleinen Propellermaschinen unter solchen Umständen nicht mehr fliegen konnten.



Der Empfang durch die Kinder und Mitarbeiter war sehr herzlich. Vom Balkon des Guesthouses haben wir uns gegenseitig begrüßt und ausgetauscht. Während der fünftägigen Quarantäne konnten wir morgens und nachmittags den Kindern im vorbeifahrenden Schulbus zuwinken. Dhurba, der Koch im Guesthouse, und sein Sohn Dharma haben uns mit leckeren Nepali Speisen versorgt und uns so die Akklimatisierung und die Quarantäne erleichtert.



Mit selbst gemalten Welcome-Karten sind wir nach der Quarantäne herzlich von allen Kindern im Kinderheim begrüßt worden. Natürlich galt die Maskenpflicht, doch die Freude über unser Wiedersehen war dadurch nicht beeinträchtigt. Stolz werden die schönen Karten präsentiert.



Das erste Gruppenfoto auf unserem Balkon mit russig nebligem Hintergrund. Einmal Luftanhalten, Masken abnehmen und noch ein Foto. Jetzt sind die Gesichter endlich erkennbar.



Als eine der ersten Aktionen hat Barbara die Briefe der Kinder aus ihrer letzten Klasse verteilt. Die Kinder haben sich sehr über die vielen Briefe aus der Schweiz gefreut und gleich mit dem Lesen der englischen Übersetzungen begonnen. Alle erhaltenen Briefe werden beantwortet und nach unserer Rückkehr in der Schweiz an die Klasse verteilt.



Die Kinder haben 3 Jahre lang mit der letzten Klasse kleine Briefe geschrieben und Karten gemalt, die wir stets von Deutsch auf Englisch und die Antworten von Englisch auf Deutsch übersetzt haben. Dieses Jahr haben wir 143 Briefe mitgenommen und verteilt.

Neugierig lasen alle sofort ihre Post und freuten sich über die schönen Karten. Jedes Kind aus der 3b schrieb mindestens 4 Briefe, einige jedoch fanden diese Aktion so toll und schrieben freiwillig bis 20 Briefe.



Später, als alle Antworten geschrieben und die Karten gemalt waren, haben die Kinder sie nach den Empfängern sortiert.



Während des langen Lockdowns war es leider nicht möglich, den Werkunterricht aufrecht zu erhalten. Mit Maskenpflicht hat Barbara den Unterricht wieder aufgenommen und die Kinder haben neue Motive aus Sperrholz ausgesägt. Sie freuten sich sehr, endlich wieder kreativ tätig zu sein.



Über 150 Holzsterne wurden dann von Barbara auf dem Balkon mit Gold- und Silberspray besprüht und mit einem Glitzerleim eingerahmt, bevor die Kinder sie verziert haben. Die Mädchen hatten grossen Spass an dieser feinen Arbeit und haben sich in ihrer Freizeit gerne damit beschäftigt.



Auch die nicht perfekt ausgesägten Sternchen sahen nach dem Verzieren wie kleine Kunstwerke aus. Wir werden sie an der Herbstmesse als „Kinderarbeit“ - oder besser Arbeit der Kinder - anbieten.



Mit Beginn des nächsten Lockdowns hat Barbara den Weihnachtskarten-Workshop mit den Mädchen gestartet.

Aus einer grossen Auswahl an Geschenkpapieren, die wir aus der Schweiz mitgebracht haben, ...



... sind durch falten und kleben wunderschöne Weihnachtsbäume gebastelt worden. Mit den schönen, bunten Papieren zu arbeiten, machte den Kindern grossen Spass.



Insgesamt wurden 215 Stück angefertigt, die später auf Karten geklebt und auch an der Herbstmesse verkauft werden sollen.

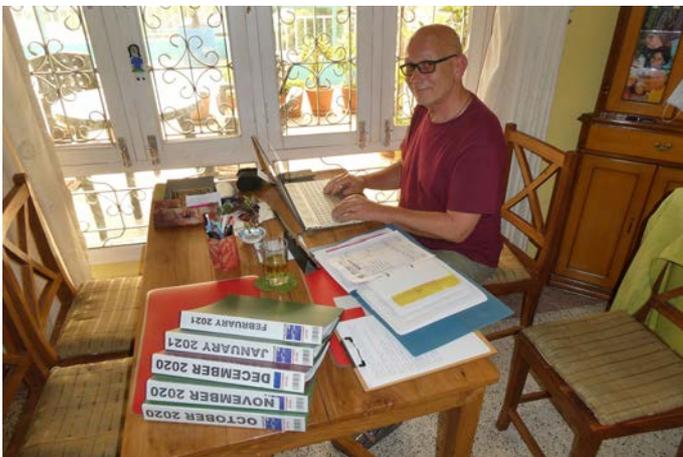


Die Mitarbeiterin Sunita hat in ihrer Freizeit viele Weihnachtsbäume gehäkelt, die Barbara mit den Kindern verziert hat. Auch daraus werden neue Weihnachtskarten für den Verkauf hergestellt.



Während die Mädchen fleissig gebastelt haben, wurden von den Buben im Garten viele Löcher für die Befestigungen der Hagelschutznetze für die Grünhäuser gegraben. Fast jedes Jahr werden die Plastikplanen durch Hagel stark beschädigt und müssen ersetzt werden. Mit den Schutznetzen wollen wir versuchen, diese ständig wiederkehrenden Kosten und Mühen zu verhindern.

Der erste Versuch, die Pfeiler mit auszementierten Autoreifen zu befestigen, hat nicht funktioniert, da der kräftige Wind beim Hagelsturm die Stangen samt Zementsockel umgeworfen hat. Die schweren Reifen mussten dann von den Feldern gerollt werden, was eine mühsame Arbeit war.



Schon während unserer Quarantänezeit hat Peter begonnen, die Belege und Abrechnungen seit Juli 2019, der Zeit unseres letzten Aufenthaltes, zu prüfen. Wir erhalten zwar regelmässig monatlich Berichte und Abrechnungen in der Schweiz, doch das schliesst eine Überprüfung der Buchhaltung vor Ort nicht aus. Es gab einige kleinere Beanstandungen im Belegwesen, wo unsere hohen Anforderungen an Transparenz nicht vollumfänglich eingehalten wurden.

Das Ergebnis der Prüfung wurde mit Prakash (Accountant), Bijay (Manager) und den betreffenden Vorstandsmitgliedern besprochen und nötige Massnahmen diskutiert.



Da wir fast zwei Jahre nicht im Kinderheim präsent sein konnten und ausschliesslich Kontakt zu Bijay als Manager hatten, haben wir mit allen Angestellten ausführliche Mitarbeitergespräche geführt. Wir haben schon oft festgestellt, dass es schwierig ist, in solchen Gesprächen offene und ehrliche Antworten zu erhalten. Meist fühlen sich die Angestellten dazu verpflichtet, bloss nichts Negatives zu berichten, um uns nicht zu verärgern. Nach unserer Ermutigung haben sie schliesslich doch über die teils enorme Mehrbelastung durch den langen Lockdown und ihre Erfahrungen berichtet.

Wir haben allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre grossartige Arbeit gedankt. Auch die jährliche Prüfung durch zahlreiche Regierungsbehörden führte zu einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis. Das CWA Kinderheim wurde zum sechsten Mal in Folge als «Grade A Children`s Home» ausgezeichnet!



Es war schwierig, mit so vielen Kindern, die uns ans Herz gewachsen sind, stets Abstand zu halten. Die Kinder suchten unsere Nähe und genossen – wie auch wir – das Zusammensein. In ihrer Freizeit lieben es die meisten, neue Beschäftigungen und Handarbeiten kennenzulernen. Die mitgebrachten Gummiringe werden im Nu zu Armbändern und Ketten verarbeitet, ...



...nicht nur von den Mädchen. Auch viele Buben fanden Gefallen an solchem Schmuck.

Das gemeinsame Basteln und Spielen auf der Terrasse vor unserem Zimmer ist sehr gefragt. Die Kinder wissen, dass es bei uns immer wieder neue Spiele zum Ausprobieren gibt.



Es macht Spass, auf dem grossen Balkon Fangball mit einem Luftballonball zu spielen.

Einige Kinder wie Prabin, Yujan und Sagar wollten unbedingt Blockflöte spielen lernen und haben später in ihrem Isolierzimmer fleissig Tonfolgen geübt.



Auch die Koordination haben wir trainiert beim Dreieck-Jonglieren, mit Keulen - und später haben die Kinder selbst Jonglierbälle mit Sand und Ballonen hergestellt.

Alle Juniors haben eigene Puzzles gemalt und hergestellt. Auch diese wurden später gerne zur Beschäftigung in der Isolation benutzt.



Wir alle haben die gemeinsam verbrachte Zeit immer sehr genossen. Die Kinder haben die Aufmerksamkeit und die Spielangebote immer gleich eingesogen und waren begeistert dabei.

Auch Seema und Pooja fühlen sich sichtlich wohl und lieben es, fotografiert zu werden.



Zur Freude des Lebens gehört auch mal ein spontaner Gruppentanz nach dem Nachtessen.

Ende April hat die CWA Familie Zuwachs erhalten. Yujan Gurung ist sieben Jahre alt und kommt aus dem Syanja Distrikt, ca. 130 km von Pokhara entfernt. Sein Vater starb vor vier Jahren durch einen Blitzschlag. Die Mutter hat eine Herzkrankheit, ist deshalb physisch sehr instabil und kann nur kurze Gelegenheitsjobs ausüben. Deshalb war Yujan zuletzt bei Verwandten untergebracht, die leider auch nicht ausreichend für ihn sorgen können.



Die Distriktverwaltung hat bei uns um seine Aufnahme im Kinderheim angefragt und alle erforderlichen Dokumente übergeben. Obwohl Yujan sehr gesund erscheint, musste er vor dem Eintritt ins Kinderheim einen PCR Test machen.

Am ersten gemeinsamen Meeting verteilt Yujan Däfelì an die Kinder, die sich alle einzeln bei ihm vorstellen.



Gerade noch rechtzeitig, bevor der zweite Lockdown verhängt und der Flugverkehr eingestellt wurde, traf unser «Solar-Vater» Herbert Albrecht mit seiner Frau May im Kinderheim ein. Herbert hat für die Photovoltaikanlage einen neuen Wechselrichter mitgebracht und das defekte Gerät getauscht. Jetzt ist das Kinderheim wieder netzunabhängig. Alle waren erleichtert, die Kerzen und Notlampen konnten versorgt werden und die Wasserpumpen und Geräte ihre tägliche Arbeit wieder mit Solarstrom aufnehmen.

Seit über 10 Jahren ist Herbert in Nepal für verschiedene Projekte ehrenamtlich im Einsatz. Er hat unsere Photovoltaikanlagen konzipiert, installiert und führt regelmässig die erforderlichen Wartungen und Reparaturen durch. Zusätzlich sorgt er für die Funktion unserer Biogasanlagen und repariert mit grosser Gelassenheit alle technischen Geräte, von Taschenlampen und Bügeleisen bis zu Wasserfiltern und Reiskochern.



Er hat die erwachsenen Jungs aus unserem Hostel oft in seine Arbeiten eingebunden. Dabei konnten sie einige neue Erfahrungen machen. Hier hat er sie dazu gebracht, die Solarmodule mal wieder zu putzen.

Herberts Frau May ist Thailänderin und hat mit dem oft sehr weich gekochten Gemüse und dem matschigen Reis der Nepali so ihre Mühe. Deshalb hat sie zweimal pro Woche mit Dhurba eine leckere Mischung aus Thai und Nepalgerichten zubereitet. Auch wir haben die Abwechslung der Gaumenfreuden sehr genossen.



Nach unserer Ankunft Anfang April in Nepal bestellten wir per Internet 50 Antigen Selbsttests und liessen sie zu Herbert schicken. Unsere Vorahnung und Befürchtung um mangelnde Testmöglichkeiten bestätigten bald die Richtigkeit dieser Aktion. Anfang Mai brachte Herbert auf seinem Besuch die Selbsttests mit nach Nepal.

Nachdem wir die Gebrauchsanweisung auf Englisch übersetzt und die Verwendung detailliert mit dem Management-Team besprochen hatten, wurde der erste Test für Puja verwendet. Das positive Ergebnis wurde umgehend durch einen PCR Test bestätigt. Nun hatten wir unseren ersten «Corona Fall» und wir waren uns bewusst, dass dies nicht der einzige bleiben wird.

Ein paar Tage später berichteten zuerst weitere Mädchen über Symptome und wurden isoliert. Die Mädchen, die positiv getestet wurden, erhielten ein separates Isolierzimmer.

Da immer mehr Kinder über Symptome klagten, hatte unser Manager Bijay beim Social Ministry um Tests für alle Kinder und Mitarbeiter gebeten und nach mehrmaligem Nachfragen auch genehmigt bekommen. So kam Mitte Mai ein mobiles Test-Team ins Kinderheim und führte 45 Tests durch, von denen 17 ein positives Ergebnis zeigten. Nun waren neben weiteren Mädchen auch Buben und eine Mitarbeiterin aus der Küche dabei.

Dies bedeutete weitere, notwendige Isolationszimmer, sowohl für die neuen positiv getesteten als auch für die negativen Kinder mit Symptomen, um weitere Infektionen zu verhindern.



Schliesslich wurden beide Schlafzimmer der Mädchen, ein Mitarbeiterraum, ein Study Room, ein Schlafzimmer der Buben und das Therapiezimmer zu Isolierräumen erklärt.

Als weitere Kinder über Symptome klagten, wurde ein Raum im Workshop Haus eingerichtet und ein Zimmer in unserem Guesthouse besetzt.

Es war ein enormer Aufwand, vor jedem Isolierzimmer dreimal täglich die Mahlzeiten zu verteilen, Überschneidungen beim Nutzen der Sanitarräume zu vermeiden und diese immer wieder zu desinfizieren...



... den Gesundheitszustand abzufragen, zum Durchhalten der Isolation zu motivieren sowie jeweils täglichen, separaten Ausgang zum Spielplatz zu ermöglichen und dabei noch für jede Klassenstufe den Online-Unterricht zu organisieren.

Bijay hat von einem Verwandten, der im Ausland arbeitet, einen Jeep geliehen bekommen, den wir gegen eine kleine Gebühr fürs Kinderheim nutzen dürfen. Da teilweise nur Fahrzeuge mit Ausnahmeregelungen fahren durften und wir solch eine Genehmigung erhalten haben, kam das Fahrzeug gerade richtig, um weitere Tests durchführen zu können.



Und mittendrin waren wir beide, die noch keine Impfung vor der Reise nach Nepal erhielten. Mitte Mai hatten auch wir leichte Erkältungssymptome, aber unsere Schnelltests zeigten ein negatives Ergebnis. So konnten wir weiterhin mithelfen, einen halbwegs geregelten Tagesablauf im Kinderheim zu gewährleisten.

Da das Gesundheitssystem total zusammengebrochen war, die Spitäler keine Patienten mehr aufnahmen, auch der internationale Flughafen geschlossen war und wir das Land nicht hätten verlassen können, waren wir sehr froh, dass wir gesund geblieben sind.



Wir hatten für uns ausreichend Vitamin C mitgebracht und veranlasst, dass auch für alle Kinder und Mitarbeiter Vitamine gekauft und täglich verabreicht wurden. Dazu gab es fast jeden Tag einen Sud aus den Luftwurzeln der Gurja-Pflanze, die zahlreich in den umliegenden Wäldern wächst. Diese Wurzeln werden im Ayurveda zur Stärkung des Immunsystems eingesetzt. Sie wurden in Stücke zerschnitten, mit dem Stein zerquetscht und im Kinderheim zusammen mit viel Kurkuma, Ingwer und Pfeffer gekocht – ziemlich bitter und scharf, aber sehr aromatisch und gesund.



Bereits am zweiten Tag nach dem Schul-Lockdown begann der Online-Unterricht. Der Aufwand, eine optimale Betreuung für neun verschiedene Klassenstufen zu organisieren, war enorm. Überall im Haus verteilt saßen die Kinder vor Laptops, Tablets und Smartphones.



Das Wlan-Netz und die Internetverbindungen waren oft überlastet und der wieder häufiger auftretende Stromausfall verursachte viele Unterbrechungen.

Wir sind sehr froh, dass uns vor unserer Abreise noch ein guter Laptop und ein Tablet gespendet wurden. Beide kamen gleich erfolgreich zum Einsatz.



Da wir nicht für alle Klassenstufen Laptops oder Tablets zur Verfügung haben, mussten manche Kinder wie Pooja dem Online-Unterricht an Handys der Mitarbeiter folgen.

Auch für Roshani, die in den Kindergarten geht, gab es Online-Unterricht. Dabei brauchte sie Saraswatis Unterstützung.



Ende Mai gab es dann die ersten Online-Prüfungen für die Kinder. Die Aufgaben wurden per Mail von der Schule gesendet, nach der vorgegebenen Zeit eingesammelt, gescannt und zur Schule zurückgesendet. Jedes Kind musste einen eigenen Platz zum Arbeiten haben, der war jedoch wegen der vielen besetzten Isolierzimmern ziemlich rar. Mamata schrieb auf ihrem Bett und ihre Schwester Manisha auf ihrer Schlafmatte.

In Nepal haben nur ca. 25 % der Kinder regelmässig Zugang zum Online-Unterricht. Entsprechend wurde auch das Niveau der Prüfungsfragen herabgesetzt. Alle Heimkinder haben die Prüfungen mit einem überdurchschnittlich guten Ergebnis bestanden.



Kurz bevor das neue Schuljahr startete, konnten wir einen lang ersehnten Schulwechsel für einige Kinder veranlassen. Schon seit einiger Zeit klagten die Kinder über die schlechten Zustände in der Schule, vom unsauberen Wasser bis zu wiederholten Schlägen und unfairm Verhalten der Lehrkräfte. Trotz unserer Interventionen hat sich leider wenig verändert. Nun können die jüngeren Heimkinder bis zur 5. Klasse die Himali School im nahen Kinderdorf in Bhakunde besuchen.

Unsere Kinder durften die Schule vor dem Schulstart besichtigen und waren begeistert von der Sauberkeit, den hellen Räumen, der Einrichtung, den kleinen Klassen, den netten Lehrpersonen und der schönen Umgebung.



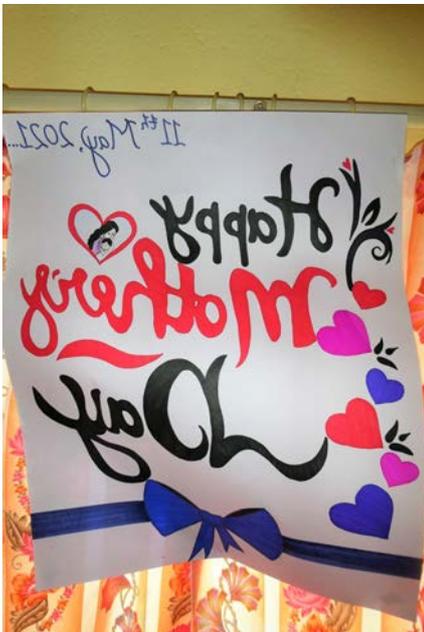
Diese Schule und das Kinderdorf werden von einer deutschen Hilfsorganisation finanziell unterstützt und regelmässig betreut. Wir kennen die deutschen und nepalesischen Verantwortlichen seit vielen Jahren und freuen uns sehr, dass die Himali School nun die Genehmigung erhalten hat, zusätzliche Kinder zu unterrichten. Hinten rechts sitzt Alexander Schmidt, der Vorsitzende des Vereins Nepalhilfe in Deutschland.

Da auch die Himali School noch geschlossen war, kamen täglich zwei Lehrerinnen ins Heim, um die Kinder einige Wochen lang, während 2 Stunden zu unterrichten. Das war ein tolles Angebot! Danach fand auch hier Online-Unterricht statt, wie überall in Nepal - denn die meisten Schulen sind seit Mai immer noch geschlossen. Seit letzter Woche ist zum Glück die Himali School wieder geöffnet und die Kinder können endlich realen Unterricht in ihrer geliebten, neuen Schule geniessen!



Pooja und Susmita freuen sich enorm über den Schulwechsel. Pooja (li) besucht nun die 2.Klasse, Susmita die 5.Klasse.

Auch Agina und Mamata sind hell begeistert. Agina ist eine 5.Klässlerin und Mamata repetiert freiwillig (wie Sagar) die 5.Klasse (obwohl sie eine gute Schülerin ist), damit sie den Schulwechsel mitmachen kann. Denn es gibt erst nächstes Jahr eine 6. Klasse an der Himali Schule



Die Nepali haben – gefühlt - alle weltweit begangenen Feiertage adoptiert. So wird auch seit einigen Jahren der Muttertag im Kinderheim gefeiert.

Alle Mitarbeiterinnen, und auch ich wenn wir dort sind, bekommen von den Kindern kleine Dankesbriefe. Und wie es sich für einen Festtag gehört, gibt es Kuchen, Süßigkeiten...



... und ein besonderes Nachtessen. Vorn sitzt unsere Gartencrew, Mina, Kim Maya und Ganesh, der Biogärtner. Parvati ist die Küchenchefin, ...



Sunita eine hervorragende Köchin und Binita die Jüngste der Angestellten.



Während des Lockdowns haben die Mädchen oft in der Küche mitgeholfen. Mit grosser Motivation wurden Momos hergestellt. Niruta wallte den Teig aus, Isha stach mit einem Becher runde Formen aus und die Jungs haben das Büffelfleisch für die Füllung zerhackt.



und die Küchenfrauschaft füllte und formte die Teigtaschen zu kunstvollen Gebilden.

In der selbst gebauten Aussenküche aus Bambus, Wellblech und Lehm garte Parvati die Momos auf dem Lehmofen im Dampf. Über 500 Stück wurden hergestellt. Sie waren sehr lecker, wurden zum Zvieri und der Rest zum Znacht verspeist.



Eines Tages haben wir Besuch von unserem ehemaligen Heimkind Kamal bekommen. Mit ihm haben wir einen guten Kontakt. Er ist «Public Health Manager», von der Regierung angestellt, hilft bei Gesundheits-Kampagnen mit und konnte sich für ein Jahr Ausbildung in England bewerben.

Dank der kleinen Bio-Landwirtschaft kann sich das Kinderheim durchschnittlich mit ca. 70 - 80 % eigenem Gemüse versorgen, je nach Wetterverhältnissen. Hier sieht man 3 der 4 Gewächshäuser, eines – hinten rechts im Bild - mit einem Hagelschutznetz.



In manchen Monaten während der Regenzeit bleibt wegen starker Überschwemmungen leider nicht viel Gemüse übrig. Durch den Bau der vielen Strassen werden oft massenweise Schlamm und Steine über die Einfahrt auf das Kinderheimland geschwemmt.

Im letzten Herbst konnte viel Blumenkohl geerntet werden. Ganesh und Kim Maya können einige Kilos in die Küche und ins Lager bringen.



Die neu angeschaffte Motorfräse, der moderne Pflug, ist oft im Einsatz und erleichtert die schwere Arbeit. Unser Biogärtner Ganesh leistet tolle und wichtige Arbeit.

Dank der eigenen Kühe, momentan sind es 3 Mutterkühe und 2 Kälber, gibt es viel gute Milch im Kinderheim. Daraus werden auch Joghurt, Paneer - ein Weichkäse und Ghee (Butter) hergestellt.



Wenn es das Wetter erlaubt, grasen die Kühe gerne auf dem Fussball- und Spielplatz. Sie sind die natürlichen Rasenmäher.

Auf dem Dach des Workshophauses wird eine neue Art, Kartoffeln zu züchten, ausprobiert. Kartoffeln und Tomaten zählen zu den meistverwendeten Gemüsesorten. In einem Metallgitter werden Schichten von Stroh, Erde und Kartoffeln übereinandergelegt. Die Pflanzen wachsen dann aus der Seite heraus.



Leider gibt es auch einige Diebe in der Umgebung. Ganze Affenbanden überfallen manchmal die Felder- vor allem, wenn Mais, Gemüse und Früchte reif sind und stehlen was sie tragen können. Mit Steinen und Steinschleudern wird versucht, die Eindringlinge zu vertreiben, leider nicht immer erfolgreich.



In der Umgebung des Kinderheims wird seit einiger Zeit leider viel gebaut. Links ist eine neue Siedlung gegenüber dem Kinderheim.

Um die Häuser zu erreichen, wurden viele Strassen in die steilen Berghänge gefräst. Auch in unmittelbarer Nähe unserer Wasserquelle wurde eine neue Strasse angelegt und viel Erdrich bewegt.



Dabei rollten einige grosse Felsbrocken in die Quellfassung und zerstörten die Mauer. Das Wasser versickerte und kam nicht mehr beim Kinderheim an. Die Verantwortlichen kümmerten sich nicht um den entstandenen Schaden. Ein Nachbar half mit seiner Wasserleitung aus und spendete dem Kinderheim einen Teil seines Wassers, bis die Quelle repariert war.

Einige Jungs aus dem Heim zerschlugen in mühevoller Arbeit die Felsbrocken mit einem Vorschlaghammer, entfernten die Brocken, reinigten die Wasserfassung und Mina, unsere Gärtnerin mit Bauerfahrung, zementierte Mauer und Boden der Quellfassung.

Nun kann das Wasser der Quelle wieder die Wassertanks des Kinderheims füllen.



Während des Lockdowns war es nicht möglich, Ausflüge zu unternehmen. Aber Wanderungen den Hügel hoch hinter dem Kinderheim wurden nicht entdeckt. Auf dem Weg fanden die Kinder reife Angeri Beeren, welche die Zungen beim Verzehr schwarz färben. Das sieht doch toll aus!

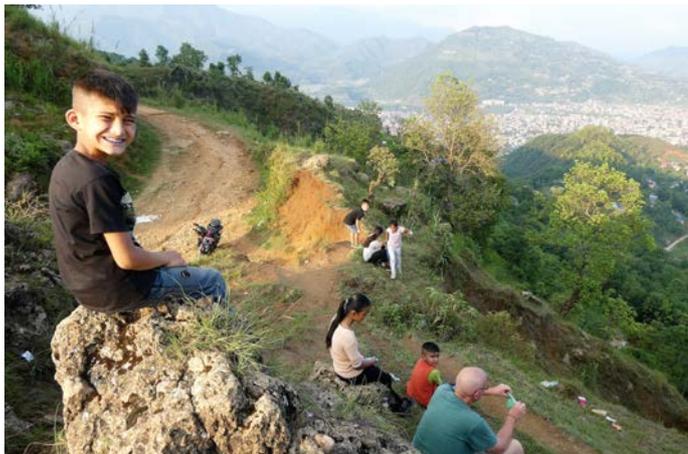


Dies sind die kleinen reifen Beeren, die Pflanze gehört zur Familie der Schwarzmaulgewächse.

Wie meist auf Wanderungen in Nepal ging es steil bergauf und man kam gut ins Schwitzen.



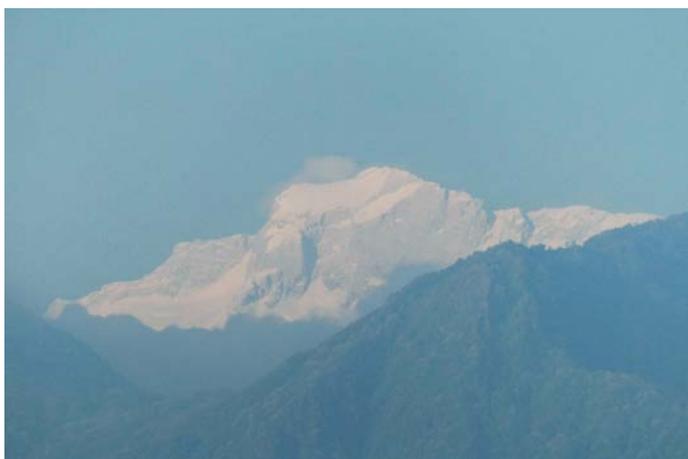
Oben auf der Krete angekommen, gab es eine Verschnaufpause mit etwas Wasser und Snacks und eine super Aussicht, die man auch von verschiedenen Felsen aus geniessen konnte, wie Susmita, Simran und Roshani...



...oder wie Prabin. Zu einer Seite konnte man auf die ganze Stadt Pokhara blicken.



Zur anderen Seite der Krete hat man Aussicht auf Sedi Bagar, wo das Kinderheim steht, und den Fewa See. Von weiter unten kann man das Kinderheim und den See noch besser erkennen.



Und wir hatten Glück und konnten auch endlich einige Himalaya Berge sehen, hier eine Annapurna Spitze.

Bevor wir den steilen Weg wieder abstiegen, musste noch ein Gruppenfoto gemacht werden.



Auch dieses Jahr wollten wir wieder neue Gruppenfotos schiessen. Dazu mussten die Kinder extra ihre Schuluniform anziehen, obwohl ja keine Schule stattfand. Es braucht meist ca. 100 Fotos, um ein brauchbares mit lächelnden Kindern zu erhalten, wo die meisten ihre Augen offen und auf die Kamera gerichtet halten.

Zu der Zeit war Pooja als Erste an Corona erkrankt. Sie wurde für das Foto später runtergeholt und musste etwas abseits stehen.

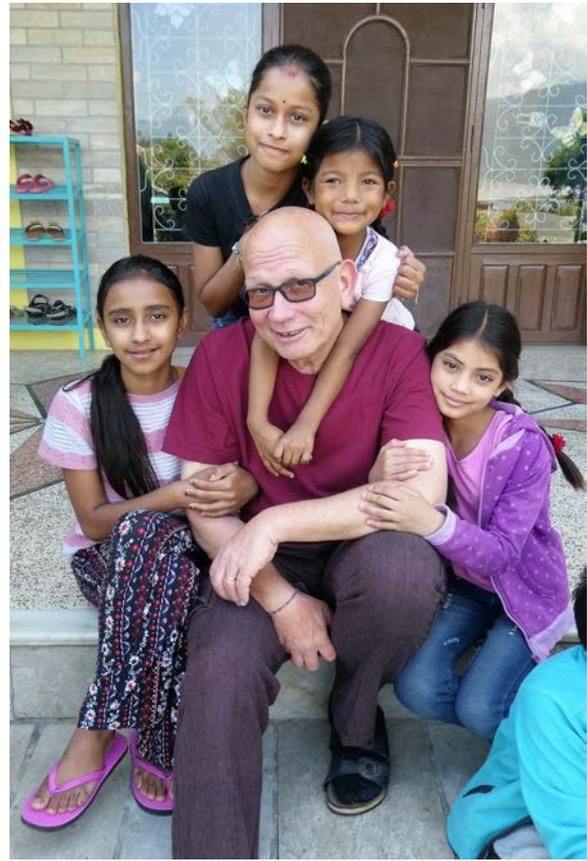


17 Mädchen und 14 Jungs, mit 2 Kindern (Arjun und Rohit) von Mitarbeiterinnen, die wegen des Lockdowns im Heim wohnen mussten.



Auch grosse Mädchen, wie Bipana, 18 Jahre alt, geniessen die Nähe und den Austausch. Bipana hat das 10. Schuljahr abgeschlossen, wie auch Kumari, Jeevan, Bipin und Binay. Die 3 Jungs werden wir im Hostel, genannt «Midway House» unterbringen, wo sie zusammen haushalten und weiter das College besuchen werden.

Die beiden Mädchen behalten wir noch im Haus, da wir sie nicht mit den Jungs zusammen leben lassen wollen.



Für Fotos sind die Kinder gerne zu haben. Sie genießen die Aufmerksamkeit.



Bibek (links, 19 J.) und Binod (22 J.) haben bereits das 12.Schuljahr abgeschlossen und hätten eigentlich im Frühjahr ausziehen sollen, um ihr selbständiges Leben zu beginnen. Ihre Zeit im Kinderheim ist zu Ende – Binod hat 17 Jahre im Heim verbracht und Bibek 9 Jahre. Beide haben ein College für Hotelmanagement besucht und 2 Jahre im Hostel gewohnt. Sie können wegen des Lockdowns erst jetzt die Abschlussprüfungen ablegen. Wir hoffen sehr, dass sie ihr Examen bestehen werden.



Durch die vielen Corona-Krankheitsfälle im Kinderheim konnten wir das jährliche Geburtstagsfest erst kurz vor unserer Abreise feiern. Die Kinder freuten sich so sehr auf den Spieltag, der leider letztes Jahr wegen der Pandemie nicht durchgeführt werden konnte. Wie jedes Jahr wird der Essraum am Vorabend von uns neu dekoriert.

Dieses Jahr hat Bijay uns dabei geholfen. Erst nach 22 Uhr können wir damit beginnen, um sicher zu sein, dass auch alle Kinder in ihren Schlafzimmern sind und nichts mitbekommen. Die neue Deko soll eine Überraschung sein.



Corona bedingt konnten wir keinen Ausflug zum Schwimmbad unternehmen und wegen der matschigen Wiese keine Spiele draussen machen, doch auf dem grossen Balkon und im Haus vergnügten sich alle mit neuen, lustigen Teamspielen. Dazu gab es für alle Kinder Geburtstagsmasken, die sie bei einigen Spielen tragen mussten. Mit grossem Gejubil begannen die Teamspiele.



Als erstes musste auf einem Tuch über den Balkonboden gerutscht werden, ohne die Hände zu benutzen. Das war ganz schön anstrengend, machte aber auch grossen Spass.



Ein nächstes Spiel war das Eisschollenlaufen. Auf Kartonstücken musste so schnell wie möglich die Seite gewechselt werden. Das war schon einfacher und ging schneller, Agina «fliegt» fast über den Boden.



Es starteten eifrig die Kleinen und hektisch die Grossen, denn jeder wollte zum Sieg beitragen.



Anschliessend wurde am Wurfbudenstand die Präzision getestet.

Die Juniors/Kleineren durften vor dem Stuhl abwerfen, mit geringerer Distanz,



die Grösseren hinter dem Stuhl am Geländer stehend. Auch alle Angestellten und wir durften noch werfen. Agina ist begeistert und macht einen Freudensprung nach Peters Wurf.



Zwischendurch gab es eine Pause mit leckerer Glace. Diese wurde in Eimern bestellt und in Cornets gefüllt. Mmmh, das hat allen sehr geschmeckt! Und es gab erst noch verschiedene Sorten.



Die Jüngste im Heim, Roshani genießt die Leckerei, ebenfalls Simran und auch Binod.



Nach der Glace Pause gab es Kino. Alle schauten sich den Film «Paddington» an, den wir mitgebracht hatten und mussten später in einem Quiz einige Fragen dazu beantworten.

Danach ging es weiter mit den Teamspielen. Pingpongbälle mussten zwischen den Beinen transportiert werden.



Konzentriert waren alle unterwegs, manche mussten korrigieren. Pooja fand es mega lustig, auch wenn ab und zu der Ball verloren ging.

Am Ende der Strecke musste der Ball in einen Becher fallengelassen werden, was beim Treffen noch weitere Punkte gab. Es gab dabei viel zu lachen, manche Stellungen waren einfach lustig anzusehen.



Danach kam das beliebteste Spiel. Peter erklärte die Regeln und zeigte mit George zusammen das Schoggiauspacken vor.



In 4 Teams wurde hektisch gewürfelt, an- und ausgezogen. Jeevan ist erfolgreich am Auspacken der ersten Zeitungshülle (es gab 3 davon). Bishal hat es bereits bis zur Schokolade geschafft und Niruta kann schon von der Schoggi absägen. Alle Teammitglieder teilten sich am Schluss die süßen Stücke und durften von der Schokolade essen.



Beim letzten Spiel war Geschicklichkeit gefragt. Herbert zeigte vor, wie man den Keks von der Stirn bis zum Mund bewegen kann, ohne die Hände zu benutzen. Alle durften einmal üben und den leckeren Keks essen, auch wenn er es nicht ohne Fehler bis in den Mund geschafft hatte.



Die Mimik dabei war herrlich anzusehen, denn ohne Grimmassen zu schneiden ging es nicht. Immer 4 Kinder traten gegeneinander an. Am meisten Punkte sammelte, wer als Erste/er den Keks zum Mund befördern konnte, ohne dass er runterfiel.



Manche waren sehr erfolgreich, links Arjun (der Sohn von Kim Maya, Gärtnerin) und manchmal fiel der Keks zu Boden, bevor er in den Mund gelangte.



Pratik ist schon fast am Ziel und plumps, das ging daneben.



Vor dem Nachessen gab es mit Peter ein Quiz für die Älteren und Barbara machte mit den Kleineren einige Ballon- und Puzzlespiele. Alle hatten grossen Spass an diesem Tag!



Nach einem leckeren Dal Bhaat versammelten sich alle zu unserem Geburtstagskuchen-Ritual. Wir bedankten uns bei allen Helferinnen und Helfer für diesen tollen Tag, erinnerten uns daran, wie gut es allen hier geht, dass nicht alle Kinder ein solches Glück erleben dürfen und dachten uns gute Wünsche für andere, die ganze Welt und sich selber aus.

Wir schnitten die beiden herrlich verzierten Geburtstagskuchen in zahlreiche Stücke, die von allen genussvoll verzehrt wurden.



Wie jedes Jahr hat Barbara für alle Kinder ein Säcklein mit kleinen Geschenken gefüllt. Alle freuten sich natürlich riesig über die speziell gefüllten Wundertüten, die dieses Jahr etwas üppiger waren, da es letztes Jahr kein Geburtstagsfest gab.

Vor allem Fussball T-Shirts sind bei den Jungs sehr beliebt. Alle packten gleich neugierig aus.



Am nächsten Tag fanden die Rangverkündung der Teamspiele und die Preisverteilung statt. Die Kinder durften sich Spielsachen, Plüschtiere, Zeichnungsmaterial, Tagebücher, Knabbereien und Fruchtsäfte aussuchen.

Am beliebtesten waren wiederum die Plüschtiere, sie verschwanden als erste.



Manche Kinder, wie Aleya, holten sich ausschliesslich Naschereien und andere, wie Pratik, sammelten Plüschtiere.

Alle haben sich sehr bedankt für die tollen Tage und waren happy und zufrieden mit ihren Spielsachen, Malmaterialien oder Knabbereien.



Nach dem erfolgreichen Geburtstagsfest waren wir auch etwas erschöpft – doch die Arbeit ging gleich weiter, denn wir hatten nur noch eine Woche, bis zu unserer Abreise. Barbara sass stundenlang am Laptop, suchte Fotos für die Kinder aus und schnitt sie zu. Wir brachten sie zum Ausdrucken in die Stadt und danach sortierte Barbara die vielen Fotos für alle Kinder und Angestellten. Dazu sass sie auf dem Bett, damit sie ihr geschwollenes Knie hochlegen und kühlen konnte.



Und schliesslich kam der Abschiedsabend. Die Kinder organisierten ein kleines Abschiedsprogramm mit Tanz und Gesang. Es tanzten Agina, Mamata, Simran, Roshani und Susmita.

Und am Schluss tanzten alle zusammen. Es war eine schöne Abschiedsparty.



Zuletzt verteilte Barbara noch alle Fotos, zusammen mit kleinen Fotoalben zum Einstecken und einige Süßigkeiten als Dank für die schönen Weihnachtskarten, die die Kinder für unsere Sponsoren gemalt und geschrieben haben...



...und für die vielen Weihnachtssterne aus dem Workshop, die wir auf dem Markt verkaufen werden sowie für die schönen Tannenbäumchen, welche die Mädchen für die neuen Weihnachtskarten hergestellt haben. Alle waren glücklich über die neuen Fotos und sortierten sie gleich in ihre Alben ein. So haben sie schöne Erinnerungen an ihre Zeit im Kinderheim.



Der internationale Flughafen in Kathmandu war noch bis Anfang Juli geschlossen. So konnten wir erst 10 Tage später als geplant mit einem der ersten Flugzeuge zurück in die Schweiz fliegen. Natürlich fiel uns allen der Abschied wie immer sehr schwer.

Von allen Kindern wurden wir mit vielen Abschiedskarten beschenkt, die sie schön bemalt und mit Abschieds- und Dankesworten beschrieben hatten, auch Blüten wurden verschenkt.



Auch ein paar schöne Abschiedszeichnungen erhielten wir, hier von Solan. Und dann noch einige letzte Umarmungen.



Zuletzt verabschiedeten wir uns von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, hier von unserer Köchin Parvati und von Mina, der Gärtnerin...



...und am Schluss von Bijay, der uns zum Abschied zwei schöne Tankas (tibetische Meditationsbilder) schenkte.

Prakash wartete schon im Auto auf uns und fuhr uns zum Flughafen. Wir sind sehr froh, dass wir von unserem geplanten Nepaljahr zumindest diese drei Monate im Heim verbringen konnten. Es war eine sehr intensive Zeit, in der wir gemeinsam mit den Kindern und Mitarbeitern die Pandemie überstanden.



Unsere Rückreise nach KTM war etwas turbulent. Nach einigen Stunden des Wartens am Flughafen, wurde dieser um ca. 15.30 geschlossen, da es immer noch zu heftig regnete und die kleinen Flugzeuge – die auf Sicht fliegen – nicht landen konnten. Also mussten wir kurzfristig einen Van mit Fahrer mieten, der uns über die kurvenreiche Strasse nach KTM fuhr. Es regnete ununterbrochen, die Flüsse traten über die Ufer. Es gab oft Staus, da überall zahlreiche Erdbeben die Strasse blockierten, die Strassen waren teilweise sehr schlammig.



Es gab kilometerlange Lastwagenkolonnen, die auf die Weiterfahrt in den Süden warteten und somit eine Autospur blockierten.

Unterwegs zählte Barbara 260 kleinere und grössere Erdrutsche, bevor sie einschlief. Die Fahrt dauerte 7,5 Stunden bis in die Nacht. Wir würden nie freiwillig nachts fahren, denn es ist mit der schlechten Sicht noch viel gefährlicher. Nach 23 Uhr kamen wir erleichtert beim Hotel an. Unser Fahrer trat gleich danach noch die Rückfahrt an, der Arme.



Dhurba, unser Koch im Guesthouse, begleitete uns. Seine Frau Maya kam am nächsten Tag extra aus dem Dorf vorbei, um uns zu besuchen.

Auch den Filzhändler konnten wir noch zu uns ins Hotel bestellen. Er brachte uns ca. 80 kg der bestellten Filztiere mit, die wir und auch Herbert und May in unseren Taschen verstauten und in die Schweiz mitnahmen.



Derzeit leben 31 Kinder – 15 Jungs und 16 Mädchen - im Kinderheim. Sie senden euch allen ein Namaste und ein herzliches Dankeschön für eure wertvolle Unterstützung! Die Aufnahme eines weiteren Jungen aus der Umgebung ist bereits geplant.



Dieses abendliche Sonnen-Einfang-Bild ist für uns eins der schönsten aus unserer Nepalzeit in diesem Jahr und gerne beenden wir damit unseren Bericht aus dem CWA Kinderheim.

Möge sich überall auf der Welt viel Wärme und Licht verbreiten!